Legenden der Faltpläne

Objekttyp: **Index**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **108 (1996)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Legenden der Faltpläne

Faltpläne

A Zurzach-Brüggliwiesen. Grundriss Gebäude A mit Raumnummern und Angabe der schematischen Schnitte. Zeichnung nach K. Stehlin 1914 (vgl. Abb. 6), Büro Prof. Sennhauser, Zurzach, A. Hidber.

B Zurzach-Brüggliwiesen. Grundriss Gebäude A mit Höhenangaben und Bemerkungen von K. Stehlin. Zeichnung Büro Prof. Sennhauser, Zurzach, A. Hidber.

- a Es machte anfänglich den Anschein, die Mauer höre hier auf. Gesamtlänge dieser Mauer 4,22 plus 1,33 = 5,55 m.
- b Sondierloch. Bis 65 cm Humus, bis 165 cm Schutt und sehr viele grosse Kieselsteine, bei 100 cm eine Brandschicht mit Ziegelstücken.
- c Mauer OK – 72 cm unter dem Rasen, ist 96 cm breit und 45 cm dick [hoch].
- d Kiesschicht, geht über die schmale Mauer hinweg.
- e Die Brandschicht lässt beim Brünnlein und bei den unteren angeschnittenen Stellen erkennen, dass sich an der Grenze des Betonbodens ein Gräblein von 20 cm Breite und Tiefe befand.
- f Fortsetzung des Kanals fraglich
- g Kalkklotz mit Abdrücken von Fassdauben
- h, i Rinnen, 10–20 cm tief
- k Oberer Betonboden
- l Grauer Betonboden
- m Kein Boden
- n Zweifelhafter Belag aus Ziegelplatten
- o –162 horizontale Schicht, darüber Mauer aus kleinen Steinen
- p In der Fuge Verputz an der Mauer des Hauptgebäudes
- q Kalkstein, rotgebrannt
- r Vermauert, zwei weisse behauene Steine
- s Futtermauern von Leistenziegeln
- t Boden von Ziegelmörtelguss
- u Mauer aus Leistenziegeln (Bruchfläche)
- v Boden aus Kieselwacken in Lehm, darüber eine Schicht Ziegelmörtel
- w Ziegelmauerwerk
- x Unsichere Häupter, 1–2 Schichten hoch
- y Steigt annähernd gleichmässig
- z Sandstein, stark gerundet

C Zurzach-Brüggliwiesen. Schematischer Plan des Steingebäudes mit den Resten der frühen Holzbauten.

D Zurzach-Brüggliwiesen. Schematische Fundverteilung nach den Angaben von Stehlin. A. Hidber, Büro Prof. H.R. Sennhauser, Zurzach.

▲	Metall	□	Glas
■	Münze	**S**	Stein
◗	Keramik 1. Jh.	**Z**	Ziegel
●	Keramik 2./3. Jh.	**T**	Tubuli
○	Keramik unbest.	**N**	Neuzeitliches

E Zurzach-Brüggliwiesen (Entwiesen). Kanalisationsgraben 1948. Situationsplan, Zeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte Basel, A. Wildberger 1949.

F Zurzach-Brüggliwiesen (Entwiesen). Kanalisationsgraben 1948. Südwand. Zeichnung Institut für Ur- und Frühgeschichte Basel, M. Kindhauser 1949.

G Zurzach-Brüggliwiesen (Entwiesen). Schematische Ost-West-Schnitte nach Angaben von Stehlin und den Plänen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte Basel 1949. Zeichnungen A. Hidber, Büro Prof. H.R. Sennhauser, Zurzach.
Schnitt A–A durch den Hof 17
Schnitt B–B durch den Mittelbau

H Zurzach-Brüggliwiesen (Entwiesen). Schematische Süd-Nord-Schnitte nach Angaben von Stehlin und den Plänen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte Basel 1949. Zeichnungen A. Hidber, Büro Prof. H.R. Sennhauser, Zurzach.
Schnitt C–C durch den Ostflügel
Schnitt D–D durch den Mittelbau
Schnitt E–E durch den Westflügel

I Döttingen, Sunnenberg. Grundrisse M. 1:200 mit Raumnummern und Niveauangaben. Nach Aufnahmen Jos. Villiger 1916. Umzeichnung A. Hidber, Büro Prof. Sennhauser, Zurzach.

K Döttingen, Sunnenberg. Grundrisse M. 1:200 mit Bemerkungen von Jos. Villiger 1916. Umzeichnung A. Hidber, Büro Prof. Sennhauser, Zurzach.

- a Hier wurde 260 cm tief gegraben, die Mauer existiert nicht mehr. In entsprechender Tiefe lagen aber so viele zum Teil behauene Steine und Mörtel, dass kein Zweifel bleibt: Hier ging die Mauer durch.
- b Möglicherweise hat der Druck vom Berg her diese Mauern verschoben, die Richtung ist auf Blatt I durch den roten Strich festgestellt.
- c Von 11.12 bis 16.80 liegt 65 cm unter Rasen eine 20 cm dicke Brandschicht.
- c' Brandschicht
- d Hier keine Brandschicht
- e In Tiefe 162 überall Kalksteinbelag, dieser Boden wurde noch in 17 m Entfernung festgestellt.
- f Kein Absatz
- g Absatz
- h 7 Schichten 80 cm
- i Unter der Schwelle 3 Schichten, zusammen 43 cm. In diesem Flügel scheint in späterer Zeit eine Behausung eingerichtet worden zu sein. Der Eingang ist übermauert worden (Detail oben [s. Abb. 37]).
- j Von 284 Höhe aufwärts Mörtelschicht 15 cm.
- j' Treppe aus zusammengelesenen Steinen, liegt schlecht geordnet da. Bei * lag (in Höhe 270) ein Ziegel mit Stufe. Die Brandschicht reicht in der Umgebung der Treppe bis zum Rasen hinauf, was sonst nirgends der Fall ist ist.
- k Fuge
- l 4 Schichten

m 5 Schichten 65 cm, kein Absatz.
n Fundament 85, dann 2 Schichten zus. 25, dann 3 Schichten zus. 24, hievon die erste sehr exakt.
o Die unterste Schicht weist hier grosse Kalksteine auf.
p Beton.
q Boden mit Kalksteinen besetzt.
r Mauer defekt.
s Boden gleich tief wie nebenan.
t Unten 2 Schichten, zusammen 35 cm, dann 5 Schichten 72 cm.
u 5 Schichten 70 cm.
v 4 Schichten 57 cm, darunter Steine nur aufgeschüttet.
w 3 Schichten 42 cm.
x Zuunterst 1 Lage 20 cm dicke Steine, dann 4 Schichten zusammen 70 cm.
y 2 Schichten 35 cm.
z Behauene Steine z.B. 25x45x12, 46x11x12 cm.

L Koblenz-Ischlag. Grundrisse M. 1:200 mit Bemerkungen und Niveauangaben von K. Stehlin 1914. Umzeichnung A. Hidber, Büro Prof. Sennhauser, Zurzach.
a Gelber Sandstein
b Haupt
c Wackenpflaster
d Sehr sauberes Mauerwerk
e Kalksteinfundament
f Saubere Flucht
f' Unregelmässige Flucht
g Kalksteinplatte
h Belag von Tuffsteinen, ca. 15 cm dick, darunter Humus Quader
i Quader
j 3 Schichten über dem Absatz, Kalkstein
j' 2 Schichten über dem Absatz
j" 1 Schicht über dem Wackenfundament
k Wackenfundament
l Haupt von Kalksteinen
m Humus
n Ziegelstücke
o Schutt
p Eben, mit Mörtelguss
q Belag von Wacken und Kalksteinen, eben
r Beton, grau
s Auf dem Beton Vierecke von Ziegelmörtel, ca. 1 cm hoch
t Reste von Kalksteinen über den Wacken
u Wackenmauer
v Flucht von 1 Schicht Kalksteinen über den Wacken
w Ausgebrochen
x Graue Sandsteinplatte auf Wackenfundament
y Kalksteinmauer